



---

# **Die Reform des Geographieunterrichts und der geographischen Ausbildung an Universitäten in der Mongolei**

**Batchuluun Yembuu**

## **Zitieren dieses Artikels:**

Yembuu, B. (1998). Die Reform des Geographieunterrichts und der geographischen Ausbildung an Universitäten in der Mongolei. *Geographie und ihre Didaktik*, 26(3), S. 117-124. doi 10.60511/zgd.v26i3.306

## **Quote this article:**

Yembuu, B. (1998). Die Reform des Geographieunterrichts und der geographischen Ausbildung an Universitäten in der Mongolei. *Geographie und ihre Didaktik*, 26(3), pp. 117-124. doi 10.60511/zgd.v26i3.306

# **Die Reform des Geographieunterrichts und der geographischen Ausbildung an Universitäten in der Mongolei**

von BATCHULUUN YE (Ulan Bator)

*Im Rahmen eines vom DAAD finanzierten Forschungsaufenthaltes weilte die Dozentin an der Staatlichen Pädagogischen Universität Ulan Bator, Frau Batchuluun Ye, für drei Monate am Lehrstuhl für Didaktik der Geographie an der Universität Würzburg. Ihr Bericht über die Entwicklung in der Mongolei verdeutlicht die Wandlungen, aber auch die beharrenden Strukturen in einem der früheren sozialistischen Staaten Asiens. Um die Entwicklungen im Erziehungsbereich zu verstehen, ist es notwendig, die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen vor allem seit dem Umbruch 1990 zu kennen. Sie werden daher vorangestellt.*

## **1. Die politische Situation**

Die Mongolei ist ein Land mit einer weit zurückreichenden Kultur und einzigartigen historischen Zeugnissen aus allen Phasen der Geschichte Zentralasiens. Neue archäologische Funde ergaben, daß die Mongolei schon vor 500 000 Jahren besiedelt war. Auch die staatliche Tradition ist beeindruckend. Nachdem Dschingis Khan im Jahre 1206 alle 81 mongolischen Stämme vereint hatte, erlangten die Mongolen die Macht über einen großen Teil Chinas und erreichten die Randgebiete Westeuropas. Nach rund 200 Jahren der Herrschaft zerfiel der mongolische Staat 1398. In einer späteren Phase der inneren Zersplitterung entstand in Nordostchina ein Mandschu-Staat, der die südliche Mongolei eroberte, die seitdem Innere Mongolei genannt wird. Danach durchquerten die Mandschu die Wüste Gobi und eroberten das Gebiet, das Äußere Mongolei genannt wurde. Über 200 Jahre später wurde die mongolische Monarchie 1911 wieder begründet, ein Erfolg der mongolischen nationalen Unabhängigkeitsbewegung. 1919 wurde die Mongolei wieder von China abhängig, doch die nationaldemokratische Revolution gewann im Jahre 1921 die Macht und erreichte die endgültige Unabhängigkeit von China. Seit diesem Zeitpunkt hing die gesamte mongolische Wirtschaft und Politik von der (früheren) Sowjetunion ab.

1990 erfolgte hier die erste demokratische Reform [eines sozialistischen Landes] in Asien, die Abhängigkeit von der (früheren) Sowjetunion wurde beendet. Bereits 1990 wurde ein Mehrparteiensystem etabliert; unter den Parteien finden sich beispielsweise die Mongolische Revolutionäre Volkspartei, die Mongolische

Nationaldemokratische Partei und die Mongolische Sozialdemokratische Partei. Der Ikh Hural (das Parlament) ist die höchste Vertretung der Staatsmacht und besteht aus 76 Abgeordneten; Staatsoberhaupt ist der Präsident der Mongolei.

Der politische Umbruch führte zu einschneidenden Veränderungen in allen Bereichen. An erster Stelle haben sich die Beziehungen zu anderen Staaten vervielfacht. Auch wenn die Mongolei bereits vorher mit vielen Staaten diplomatische Kontakte pflegte, war sie doch lediglich mit der Sowjetunion und anderen sozialistischen Staaten im Osten Europas, wie zum Beispiel der DDR, eng verbunden.

## **2. Die wirtschaftliche Situation**

Seit 1990 wird neben der politischen die wirtschaftliche Reform vorangetrieben, vor allem die Privatisierung. Zunächst wurden die Herden den Viehzüchtern übereignet. Gehörte vorher alles Vieh dem Staat, so waren bereits 1997 90% des Viehbestandes privatisiert. Die Gesamtzahl des Viehbestandes beträgt 28 Millionen Tiere (das sind durchschnittlich 11,2 Tiere pro Einwohner der Mongolei), davon sind 13,8 Millionen Schafe.

Später wurden Gesellschaften, Industriekomplexe und einige Fabriken privatisiert. Die Regierung plant, bis zum Jahr 2000 60% des Staatseigentums in privaten Besitz zu übereignen. Wohnungen werden ebenfalls privatisiert; 1997 lebten noch 30% der Bevölkerung in staatlichen Wohnungen, die verhältnismäßig billig sind.

Die Privatisierung erfaßt gleichermaßen den Bildungssektor. Früher gab es nur 7 staatliche Universitäten, alle Schulen waren staatlich. Inzwischen wurden private Universitäten, private Hochschulen und Schulen gegründet, und allein die Zahl der Universitäten stieg auf 40. Die Reformen brachten leider Studiengebühren; die Ausbildung ist nicht mehr kostenlos, sondern die Studenten müssen im Jahr den Gegenwert von 300-400 US-\$ bezahlen [Das ist bei einem durchschnittlichen Bruttosozialprodukt von 310 \$ ungeheuer viel. Anmerkung des Bearbeiters D. Böhn]. Die Privatschulen verlangen ebenfalls Gebühren, obwohl die Verfassung festlegt, daß die schulische Erziehung kostenlos ist, so daß die Privatschulen gegen das Gesetz verstoßen.

Der Umbruch führte zu schweren wirtschaftlichen Rückschlägen. Vor 1990 wurden vor allem Bodenschätze gefördert, es gab nur wenige Industrieanlagen. So produziert die Mongolei 15% des Fluors der Welt, zudem ist sie einer der Hauptexporteure für Kupfer, Molybdän, Kaschmirwolle, Felle und Tierhäute. 1981

erbaut, ist „Gobi“ die größte Kaschmir- und Kamelwolle produzierende Fabrik der Mongolei. Goldminen gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Derzeit ist die Wirtschaft der Mongolei auf einem extrem niedrigen Niveau angelangt, das Land ist vollkommen von Importen aus anderen Ländern abhängig. Die Importe werden durch kleine Firmen oder Privatleute getätigt, nicht mehr wie früher ausschließlich durch den Staat. Bei den Wahlen 1996 wurden einige einflußreiche Geschäftsleute in das Parlament, den Ikh Hural, gewählt, die ein Gesetz zur Abschaffung von Importsteuern unterstützen. Die gravierendsten Auswirkungen des Umbruchs sind Armut und Arbeitslosigkeit. Nach offiziellen Angaben leben 17% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Die Inflation konnte inzwischen auf jährlich 2-3% gesenkt werden, zu Beginn der 90er Jahre lag sie bei zeitweise 20%.

Zu Zeiten des Sozialismus gab es nur wenige Tages- und Wochenzeitungen. Die veröffentlichten Meinungen unterschieden sich nicht wesentlich. Da mittlerweile die Pressefreiheit gilt, geben die Artikel unterschiedliche Meinungen wieder.

Der Umbruch verändert auch die Kenntnis der Fremdsprachen. Bis 1990 war Russisch die zweite Sprache der Mongolei, sie wurde von vielen Hochschulabgängern und anderen gebildeten Menschen gesprochen. Mittlerweile verdrängt Englisch die russische Sprache. Deutsch wird von etwa 2% der Bevölkerung verstanden, von einigen auch Spanisch. [Das hängt damit zusammen, daß die DDR und Kuba zahlreiche mongolische Wissenschaftler und Fachkräfte ausbildeten. Anm. d. Bearbeiters D. Böhn]. Chinesisch wurde außer in den Grenzgebieten kaum verstanden.

### **3. Die Betonung der Physischen Geographie im Geographieunterricht der Mongolei**

Geographie wird unterrichtet, seit im Jahre 1912 die erste Schule in der Mongolei errichtet wurde; sie gilt als eines der wichtigsten Unterrichtsfächer. Die Physische Geographie wird dabei höher bewertet als die Kulturgeographie. Für diese Wertschätzung der Naturgeographie gibt es mehrere Gründe.

Die Mongolei ist mit 1.556.000 qkm bei nur 2,3 Millionen Einwohnern ein sehr weiträumiges Land, nahezu viermal so groß wie Deutschland. Naturgeographische Sachverhalte prägen den Raum, sie haben auch über die Mongolei hinaus Bedeutung und werden daher verstärkt behandelt. Einige Beispiele:

- Infolge ihrer Lage im Zentrum Asiens beeinflusst die Mongolei Wetter und Klima des Kontinents in hohem Maße: Global gesehen liegt hier das Zentrum des höchsten Luftdrucks der nördlichen Hemisphäre, im Januar erreicht der Atmosphärendruck 1055 hPa.
- Die nördliche Wüste der Welt liegt in der Mongolei; denn im Sanddüngürtel des Buurug Els reicht sie bis 50°18'N, das ist die gleiche geographische Breite wie sie Frankfurt am Main hat.
- Nirgendwo auf der Welt erstreckt sich der Dauerfrostboden so weit nach Süden: die Grenze von 46°17' liegt auf der gleichen geographischen Breite wie Trient in Italien.
- Die eurasiatische Wasserscheide gliedert die Mongolei; am Tsoigt Chandmana Uul am Ende des Khentigebirges stoßen die Einzugsbereiche des Nordpolarmeeress, des Pazifik und des abflußlosen Zentralasiatischen Beckens zusammen.
- In der Mongolei ist die nomadische Lebensweise noch weit verbreitet. Die Lebensweise der Menschen ist eng mit der Natur verbunden, insbesondere das Leben der Hirten hängt von den Naturbedingungen wie dem Wetter ab. Die Mongolen gebrauchen zwei Kalender: offiziell den „europäischen“, inoffiziell den Mondkalender.

#### **4. Der Geographieunterricht an Primar- und Sekundarschulen**

##### 4.1 Geographieunterricht in der Grundschule (Jahrgang 1-4)

Das Fach wird „Geographie der Umgebung und lokale Geographie“ genannt. Die wichtigsten Inhalte des Lehrplans sind:

- Richtungsbestimmung und Orientierung in Wald und Steppe (Wälder nehmen mit 15 Millionen Hektar etwa 10% des mongolischen Territoriums ein).
- Hilfsmittel bei der Richtungsbestimmung: Welche Pflanzen, Blätter und Ameisenbauten helfen bei der Orientierung?
- Kennzeichen der vier Jahreszeiten. Wie ändern sich die Lebensbedingungen im Wechsel der Jahreszeiten?
- Topographie: Namen der Berge, Täler, Flüsse und Seen der Heimat.

1995 gab es einige thematische Veränderungen und Ergänzungen durch Inhalte der Allgemeinen Geographie. Außerdem wird nun auch ein Einblick in Universum, Sterne, Erdbewegung, Ursachen der Mondphasen und der Unterschied zwischen dem Sonnen- und Mondkalender gelehrt. Mit anderen Worten, der Geographieunterricht bietet die elementaren Grundlagen der Geographie. Diese inhaltli-

chen Erweiterungen wurden in den letzten Jahren in Anbetracht der hohen vorzeitigen Schulabgängerzahlen ausgebaut. Einige Kinder verlassen die Schule bereits nach vier Jahren. Seit 1990 ist ihre Zahl stark angestiegen. Vor der Wende war auch der Besuch der Sekundarschule Pflicht. Die geänderten wirtschaftlichen Wertvorstellungen der Eltern wirken sich auf den Schulbesuch aus. Viele der Eltern besitzen große Viehherden, und die Kinder müssen ihnen bei deren Betreuung helfen. Die meisten Leute denken, Vieh sei so gut wie Geld, und wer Geld hat, brauche keine Ausbildung ( sie denken sogar, Geld sei mehr wert als eine gute Ausbildung). Erst drei bis vier Jahre später erkennen sie, daß ihre Entscheidung ein Fehler war. Diese hohen Schulabgangszahlen sind teilweise gestoppt, doch nicht überall, und sie werden nie völlig zu vermeiden sein. Das ist eine Auswirkung der räumlichen Situation in der Mongolei. Die Kinder der Viehzüchter und Hirten sind während des Schulbesuchs in Internaten, die weit weg von ihrem Zuhause sind, mindestens 20 bis 50 Kilometer. Sie leben im Wohnheim der Schule: für diese kleinen Kinder kein besonders angenehmer Lebensraum. Sie haben Heimweh und sind manchmal hungrig. Niemand hilft ihnen oder sorgt dafür, daß sie eine Schulstunde für sich wiederholen oder etwas lesen oder lernen. Irgendwann verlieren die Kinder die Lust am Lernen. Das ist auch einer der Gründe, warum die Kinder vorzeitig ihre Schullaufbahn beenden. Natürlich sind diese Hintergründe nicht zu verallgemeinern. So stammen 50% der 76 Mitglieder des Parlaments aus Viehzüchterfamilien. Und alle wohnten in Internaten, als sie die Schule besuchten.

#### 4.2 Der Geographieunterricht in der Sekundarschule (Jahrgang 5-9)

Schüler der fünften Klasse werden in „Naturwissenschaften“ unterrichtet. Das ist ein neues Fach, das grundlegende Kenntnisse aus den Naturwissenschaften vermittelt, dazu gehören Geographie, Physik, Biologie usw. Das Fach wurde 1993 geschaffen. Vorher gab es das Fach „Allgemeine Physische Geographie“. Der Wandel kam durch ein gemeinsames Projekt zwischen der dänischen und der mongolischen Regierung zustande, mit dem das Sekundarschulwesen in der Mongolei weiter entwickelt werden sollte. Im Zusammenhang damit wurden auch der Lehrplan und die Lehrmethoden verändert. Zuvor war der ganze Lehrplan auf die Naturwissenschaften ausgerichtet, eine nahezu vollständige Übernahme des sowjetischen Bildungssystems. Nun verbreitet sich eine neue Methodik im Bildungswesen, vor allem das kindorientierte Lehren, sowohl in der Primarstufe wie der Sekundarstufe.

Der geographische Anteil im Fach „Naturwissenschaften“ ist sehr umfassend. In der 5. Klasse sind die Inhalte:

- Gewässer der Erde
- Veränderungen der Erde
- Gesteine und Mineralien
- Wetter und Phänomene der Atmosphäre, u.a. der Einfluß des Luftdrucks
- Gradnetz
- Kartenkunde.

Im 6. Schuljahr wird Geographie wieder zum selbständigen Fach. In insgesamt 66 Stunden wird eine Physische Geographie der Kontinente gelehrt. Die Behandlung der einzelnen Kontinente gliedert sich nach folgendem Schema:

- Geographische Ortsbestimmung
- Klima
- Geologie und Bodenschätze
- Oberflächengewässer
- Böden
- Pflanzen und Tiere
- Landschaftsgürtel.

Der Inhalt ist mit seinem globalen Rahmen zu umfassend, zudem wird nur der physisch-geographische Teil behandelt. Erst zwei Jahre später, in der 9. Klasse, erfahren die Schüler etwas über die Wirtschaftsgeographie fremder Länder.

Der Lehrplan der 7. Klasse hat die Physische Geographie der Mongolei zum Inhalt, in der 8. Klasse werden die Schüler über die Wirtschaftsgeographie der Mongolei unterrichtet. Die beiden Bereiche werden also streng getrennt, nach meiner Meinung sollten sie integriert werden. Obwohl die Schüler das ganze Jahr über Geographieunterricht erhalten, verhindert die Stofffülle, daß sie Zeit zum Üben mit Karte und Atlas haben und auf Exkursionen gehen; daher können sie ihr Wissen nicht durch Erfahrung bestätigen. Jede Unterrichtsstunde wird ein neues Thema behandelt. Das ist einer der schwachen Seiten des Lehrplans der höheren Klassen. Wir arbeiten daran, diesen Geographielehrplan zu ändern. Methodisches Ziel ist mehr Zeit zum Üben und mehr Zeit für Kartenarbeit. Inhaltliches Ziel ist die Integration von Physischer Geographie und Wirtschaftsgeographie.

## 5. Geographie an der Universität

Geographie kann man an drei Universitäten studieren: an der Nationalen Mongolischen Universität in Ulan Bator, an einer Zweigstelle derselben in Kovdo Aimag und an der Staatlichen Pädagogischen Universität. Die beiden ersteren Universitäten bilden geographische Wissenschaftler aus, etwa Permafrostforscher, Pedologen, Klimatologen und Wirtschafts- und Kulturgeographen. Einige von ihnen können Geographielehrer werden. Das Ziel der Staatlichen Pädagogischen Universität ist die Ausbildung der Geographielehrer. Das Studium dauert vier Jahre und wird mit einem Bakkalaureat abgeschlossen. Die Lehramtsstudierenden werden in Basisfächern wie Pädagogik, Psychologie, Computeranwendung, Philosophie, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften mit einem Anteil von 20% am Gesamtstudium ausgebildet, das Hauptfach Geographie nimmt 50% des Studienplanes ein, Fremdsprachen (Englisch, Russisch, Japanisch usw.) 30%. In der Geographie gibt es drei verschiedene Unterrichtsformen: Vorlesungen, Seminare und Exkursionen.

Geographie als *Pflichtfach* umfaßt an der Staatlichen Pädagogischen Universität folgende Fächer:

- Allgemeine Physische Geographie
- Kartographie
- Wirtschaftsgeographie der Mongolei
- Physische Geographie der Mongolei
- Physische Geographie der Kontinente
- Wirtschafts- und Sozialgeographie des Auslands
- Meteorologie und Klimatologie
- Hydrologie
- Bodengeographie
- Methodologie und Didaktik der Geographie
- Industrie- und Agrargeographie
- Geographie des Tourismus
- Geographie des Tourismus der Mongolei
- Geographie des Nahraums.

Als *Wahlfach* werden folgende Themen angeboten:

- Stadtgeographie
- Astronomie
- Klimatologie der Mongolei
- Geologie der Mongolei



- Geographie des Transportwesens
- Landschaftskunde
- Herstellung geographischer Karten.

Die Hochschulausbildung in der Geographie hat sich nach 1990 nicht wesentlich verändert. Neu ist ein Trainingszentrum für die Geographie des Tourismus. Es entstand 1993, als der Kurs „Lehrer der Geographie - Geographen des Tourismus“ vom Institut für Geographie an der Staatlichen Pädagogischen Universität eingerichtet wurde, um Spezialisten für den wachsenden Bedarf im Tourismussektor der Mongolei zu haben. Das war der erste Versuch an Hochschulen der Mongolei, Tourismuspersonal auszubilden. In der Zukunft müssen wir die Geographie an den Universitäten weiter verbessern. Vor allem die Stadtgeographie und die Allgemeine Geographie müssen ebenso wie die Fernerkundung verstärkt behandelt werden.

Offen gesagt sind wir doch ein wenig hinter die zeitgenössische Geographie zurückgefallen, besonders im Bereich der Regionalen Geographie. Es ist viel zu tun.